GANZHEITLICHE HUNDE-PHYSIOTHERAPIE

nach Blümchen mit N.A.B.
speziell in der Tierphysio

Lektion 1 | Kapitel 1 |Überblick Techniken

Stand: 14.10.2022

Ausbildungsstätte für Hundephysiotherapie

Katrin Blümchen
Im Winkel
32278 Kirchlengern

Tel: 0 52 23/ 789 33 20

E-Mail: katrinbluemchen@t-online.de

© Katrin Blümchen

Inhaltsverzeichnis

Hundephysiotherapie (Hundekrankengymnastik) 4
Anwendungsgebiete, Ziele, therapeutische Möglichkeiten 4
Hundephysiotherapie – Der Befund 8
Massage 14
Atemtherapie 18
Manuelle Therapien 22
Lymphdrainage 26
Wassertherapie 29
Wärme- und Kältetherapie 33
Elektrotherapie 37
Gerätetherapie in der Hundephysiotherapie 40
Hundephysiotherapie bei Nervenerkrankungen 43

Hundephysiotherapie (Hundekrankengymnastik)

Anwendungsgebiete, Ziele, therapeutische Möglichkeiten

Die Hundephysiotherapie ist in Deutschland mittlerweile eine bekannte Behandlungsmethode geworden.

Die Physiotherapie setzt sich zusammen aus dem großen Gebiet der Bewegungstherapie – Kräftigung und Mobilisation, der Elektrotherapie, der Hydrotherapie, Wärme- und Kälteanwendungen, verschiedenen Massagearten und diversen manuellen Techniken.

Der Hauptschwerpunkt ist die Schmerzlinderung, der Muskelaufbau, der Erhalt und das Wiedererlangen der Gelenkbeweglichkeit sowie Bewusstmachen von Bewegung.

Auch kann eine gute Vorarbeit für Operationen geleistet werden und auch zur Heilungsförderung und Rehabilitation ist die Krankengymnastik sehr gut einsetzbar.

Es sind ausschließlich äußere, manuelle Anwendungen.

Der Hundephysiotherapeut verabreicht keine Medikamente oder durchbricht die Hautoberfläche durch z. B. Spritzen.

Grundsätzlich ist Physiotherapie bei allen Erkrankungen der Knochen, Nerven und Muskeln einsetzbar und wirksam.

Die Hundephysiotherapie/Hundekrankengymnastik sollte eine tierärztliche Behandlung niemals ersetzen, sondern immer eine begleitende Therapieform darstellen!

Anwendungsgebiete

- Skeletterkrankungen (wie z. B. Hüftgelenksdysplasie, Ellenbogenerkrankungen, Wirbelsäulenerkrankungen)
- degenerative Erkrankungen/Verschleißerkrankungen (Arthrose)
- ältere und alte immobile Hunde
- Nervenerkrankungen/Lähmungen (z. B. Bandscheibenvorfall)
- vor Operationen (z. B. Patellaluxation)
- nach Operationen (z. B. Kreuzbandriss) zur Rehabilitation, Schmerzlinderung, Muskelaufbau und zur allgemeinen Wiederherstellung
- nach traumatischen Einflüssen (z. B. Autounfall, Knochenbrüche, u. a.)
- Muskelerkrankungen (z. B. Hartspann)
- Ödeme
- Wundheilungsstörungen
- therapeutisches Muskelaufbautraining von Sport-, Dienst- und Gebrauchshunden
- Wellness in Form von klassischer Massage und anderen entspannenden Techniken

© Katrin Blümchen

Ziele

- Schmerzlinderung
- Muskelerhalt und -aufbau
- Muskelentspannung, Lösen von Verspannungen und Verklebungen
- psychische Entspannung
- Erhalt und Wiedererlangen der Gelenkbeweglichkeit
- Bewusstmachen von Bewegung, Nervenreizung, Verbesserung der Propriozeption (Tiefensensibilität, Tiefenwahrnehmung)
- Verbesserung von Kondition und Ausdauer
- Stoffwechselaktivität steigern

Die schmerzlindernde Wirkung in der Hundephysiotherapie ist ein sehr wichtiger Aspekt und steht zumeist zu Beginn einer hundephysiotherapeutischen Behandlung im Vordergrund. Oftmals werden entschmerzende Behandlungen in Kombination mit schulmedizinischen, tierärztlichen Schmerztherapien eingesetzt. Zur Schmerzlinderung können verschiedene Massagearten, Wärmetherapien, manuelle Techniken und apparative Therapiemethoden (wie z. B. Elektrotherapie) in der Hundephysiotherapie eingesetzt werden.

Der Schmerz ist einer der wichtigsten Gesichtspunkte im Leben unseres Hundes. Die gesamte Lebensqualität, das Wohlbefinden, die Gemütslage und das Wesen des Hundes werden sehr stark durch Schmerz, besser gesagt durch Schmerzfreiheit bestimmt.

Das Problem ist das Erkennen. Wie kann ich herausfinden, ob mein Hund unter Schmerzen leidet?

Nur in wenigen Fällen wird sich der Vierbeiner verbal äußern durch Fiepen oder Winseln. Er kann nicht sprechen und sagen: „Hier, dieses Gelenk tut mir ständig weh, bereitet mir fortwährend Schmerzen“. Zumeist leidet das Tier nonverbal und der Besitzer ist dafür verantwortlich, diese „stumme“ Äußerung zu erkennen und zu deuten. Die Veränderungen, die im Zusammenhang mit Schmerzen auftreten, stellen sich oft schleichend ein und werden daher oft längere Zeit nicht bemerkt.

Viele Hundebesitzer machen auch ein steigendes Lebensalter des Hundes oder geänderte Lebensumstände (Umzug, Tod eines Artgenossen, Krankheit des Besitzers, u. a.) für bestimmte Veränderungen (Verhalten) verantwortlich. Es können sich dahinter aber auch Schmerzen (Gelenkschmerzen, Schmerzen innerer Organe) verbergen.

Wie zeigt mir ein Hund seine Schmerzen? Wann sollte ich tätig werden und einen Tierarzt meines Vertrauens aufsuchen und meinen Verdacht abklären lassen?

Jeder Hund ist ein Individuum und zeigt seine Schmerzen auf eigene Weise. Daher ist es auch sehr schwierig, den Schmerz zu messen oder zu kategorisieren. Auch gibt es innerhalb der einzelnen Rassen Hunde mit niedrigeren und höheren Schmerzgrenzen. Dies bedeutet aber nicht, dass ein Hund mit einer hohen Schmerzgrenze keinen Schmerz empfindet. Dieses Tier zeigt es gegebenenfalls nur nicht so deutlich.

© Katrin Blümchen

Im Folgenden finden Sie einen kurzen Fragenkatalog. Sollten Sie auch nur eine oder mehrere Fragen mit „Ja“ beantworten können, ist ein Tierarztbesuch notwendig.

- Lahmt Ihr Hund, zeitweise, nach einer Ruhephase, nach größerer Belastung, während des Spazierganges?
- Hat Ihr Hund Schwierigkeiten beim Aufstehen, gibt er eine verbale Lautäußerung an?
- Läuft er nach einer Ruhephase einige Schritte sehr steif und nach einiger Zeit wird der Gang gleichmäßiger?
- Vermeidet Ihr Hund Dinge, die er früher gerne getan hat (z. B. ins Auto springen, Treppe laufen, auf das Sofa/Bett springen, etc.)?
- Hat das Verhalten Ihres Hundes sich geändert (z. B. ruhiger geworden, ängstlicher, aggressiver, teilnahmslos, möchte nicht mehr spielen, will nicht mehr gestreichelt werden, etc.)?
- Haben sich die Essgewohnheiten Ihres Hundes geändert (z. B. Fressunlust, vermehrte Fressgier)?
- Hat sich das Fell Ihres Hundes verändert (z. B. stumpfes, schuppiges Fell, fettiges Fell)?
- Leckt der Hund sich vermehrt an bestimmten Körperstellen?
- Hechelt oder zittert er vermehrt? Schmerzen wirken sich über das vegetative Nervensystem auf Blutdruck, Puls und Atmung aus. Dadurch steigen Atemfrequenz, Herzfrequenz und Blutdruck unter Schmerzen an.
- Schauen Sie Ihrem Hund ins Gesicht und in seine Augen. Wirkt das Gesicht eingefallen? Haben sich die Augen, der Ausdruck verändert?
- Bitten Sie einen guten Freund, der Ihren Hund länger nicht gesehen hat, zu sich. Dieser soll sich nun Ihren Hund anschauen und sagen, ob ihm etwas auffällt. Der eigene Besitzer sieht oftmals Veränderungen nicht, da er seinen Vierbeiner ständig vor Augen hat.

Wir, die Hundehalter, sind für unseren Hund verantwortlich, wir bestimmen prinzipiell sein ganzes Leben und in den meisten Fällen sogar den Zeitpunkt seines Todes und sind daher auch dringlich für die Schmerzfreiheit = Lebensqualität zuständig. Die therapeutischen Möglichkeiten in der hundephysiotherapeutischen Praxis sind vielfältig und werden immer individuell auf den Vierbeiner, das Krankheitsbild und die Symptomatik angepasst.

Eine **Massage** wird zur Schmerzlinderung und zur muskulären und psychischen Entspannung eingesetzt. Gerade bei Arthrose erkrankten und älteren Tieren ist diese Methode sehr vielversprechend. Bei Sporthunden kann eine anregende Massage vor dem Training erfolgen.

Die **Lymphdrainage** wird bei Ödemen unterschiedlichen Ursprungs und zur Schmerzlinderung durchgeführt.

Die **Manuelle Therapie** und die **passive Krankengymnastik** bewirken ebenso eine Schmerzlinderung und erhalten bzw. verbessern die Gelenkbeweglichkeit.

Isometrische Spannungsübungen, diverse **Geräte** (z. B. Schaukelbrett, FitBone, Therapiekreisel, Laufband, etc.), **Unterwasserlaufband**, **Bewegungsbad, aktive Krankengymnastik** und auch einige **Elektrotherapiemethoden** dienen dem Muskelaufbau und sind zum Beispiel vor und nach Operationen, nach Traumata, bei Skeletterkrankungen aber auch in der spätrehabilitativen Phase von Nervenerkrankungen indiziert.

© Katrin Blümchen

Die Behandlung auf **neurophysiologischen Grundlagen** (ohne Geräte) und **gerätegestützte Therapie** (Elektro, Laser, ...) werden vorrangig bei Nervenerkrankungen (z. B. Bandscheibenvorfall (Dackellähmung) eingesetzt. Ziele sind das Bewusstmachen von Bewegung, die Nervenreizung und die Verbesserung der Propriozeption.

Propriozeption:

Unter Propriozeption versteht man die Eigenwahrnehmung des Körpers. Auch wenn die Augen geschlossen sind, hat das Tier dennoch einen sehr guten Eindruck von seiner Körperposition im Raum, von der Position des Kopfes, des Rumpfes und der Gliedmaßen.

Sinneskörper in den Gelenken und Muskeln geben dem Gehirn ständig Informationen über die Positionierung im Raum. Diese Sensoren, die Propriozeptoren, sind auch maßgeblich daran beteiligt, Verletzungen bei plötzlicher Belastungsveränderung zu vermeiden.

Bei gut funktionierenden Gelenksensoren erkennt der Körper sehr früh, wenn das Gelenk beginnt umzuknicken bzw. eine verletzungsgefährdende Haltung eingenommen wird. Ein Reflex spannt sofort die Muskulatur an, die das Gelenk stabilisiert und eine Verletzung verhindert.

Neue wissenschaftliche Studien zeigen, dass durch ein Training der propriozeptiven Sensoren das Risiko einer Verletzung deutlich vermindert werden kann. Daher ist beispielsweise auch ein Training dieser Art bei gesunden Hunden sinnvoll, die körperlich stark gefordert werden (z. B. Rettungshunde in der Trümmersuche, Agility, u. a.).

Im Bereich der **Elektrotherapie** gibt es verschiedene Möglichkeiten wie zum Beispiel die Mittelfrequenz-, Interferenzstromtherapie und Magnetfeldtherapie. Je nach Stromform und Einstellung können Schmerzen gelindert, Muskeln stimuliert und eine allgemeine Verbesserung erzielt werden.

Wärmeanwendungen werden zur Schmerzlinderung und Entspannung durchgeführt, die **Kälteanwendungen** zur Schmerzlinderung und bei Entzündungen. Auch kneipp`sche Behandlungsmöglichkeiten (Wickeltherapie) kommen hier zum Einsatz.

© Katrin Blümchen

Hundephysiotherapie – Der Befund

Im vorangegangenen Teil haben Sie näheres zu der Hundephysiotherapie erfahren.

Nun führt uns die 14-jährige Labradorhündin Bonnie beispielhaft durch die hundephysiotherapeutische Befundaufnahme.

Um den Hundepatienten optimal behandeln zu können, wird ein hundephysiotherapeutischer Befund erstellt. Individuell abgestimmt auf die tierärztliche Diagnose und die jetzigen Problematiken des Hundes werden Behandlungsziele und damit die Maßnahmen und der Therapieplan festgelegt.

Der Befund, den der Hundekrankengymnast beim ersten Besuch des neuen Hundepatienten aufnimmt, ist ein wichtiges Kriterium für die eigentliche Behandlung. Natürlich besteht eine tierärztliche Diagnose, aber andere relevante Dinge für den Hundekrankengymnasten und die Behandlung sind dort nicht aufgeführt. Die längste Zeitspanne nimmt der Anfangsbefund in Anspruch. Ein Behandlungsplan wird dann anhand des Befundes erstellt.

Während und nach einer Behandlungsreihe werden Zwischenbefunde erstellt, um Veränderungen im Krankheitsbild und in der Schmerzlage des Hundes zu erkennen. Die Zwischenbefunde sind Teil einer Behandlungseinheit und werden im Zuge einer Behandlung durchgeführt.

Zu Beginn werden die persönlichen Daten von Hund und Halter aufgenommen. Bonnie ist eine schwarze, 14-jährige Labradorhündin, der man ihr Alter und ihre körperlichen Gebrechen schon auf den ersten Blick ansieht. Ihre Halterin ist aktiv im Hundesport tätig.

Die Anamnese, die Hundehalterbefragung, nimmt immer einen großen Teil des Befundes in Anspruch. Therapeut und Hundehalter unterhalten sich ausführlich über den Vierbeiner und gehen auf die jetzigen und auch vorherigen Erkrankungen und Beschwerden ein, auf die Schmerzlage des Hundes, Kondition und Ausdauer. Viele weitere, scheinbar unwichtige, kleine Details werden hinterfragt.

Bonnie hat in ihrem Leben eine Vielzahl von unterschiedlichen Erkrankungen durchlebt.

Erblich bedingt hat sie eine Ellenbogenveränderung rechts und auf beiden Seiten eine Hüftgelenksdysplasie. Im Laufe der Jahre haben sich dort noch Verschleißerscheinungen (Arthrosen) gebildet, so dass ihr mittlerweile der rechte Ellenbogen starke Beschwerden verursacht.

Im Alter von 7 Jahren wurde der Hündin aufgrund einer Entzündung eine Zehe der linken Vordergliedmaße amputiert. Dort haben sich ebenfalls starke Verschleißerscheinungen entwickelt und die Pfote sieht verkrüppelt aus. Mittlerweile erhält Bonnie täglich Schmerzmittel und Cortison und kann hiermit schmerzfreier leben. Ein regelmäßiger Blutcheck schließt Nebenwirkungen aus.

Im Alter von 10 Jahren wurde eine Goldakupunktur im Hüft-, Ellenbogen- und Pfotenbereich durchgeführt. Hierdurch haben sich die Schmerzen stark reduziert.

© Katrin Blümchen

Informationen Goldakupunktur:

Die Goldakupunktur ist eine Spezialform der klassischen Akupunktur nach den Regeln der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM).

Diese besondere Therapieform ist keine reine Schmerztherapie in dem Sinne, dass nur der Schmerz genommen wird, wie z. B. mit einem konventionellen Schmerzmittel. Vielmehr wird durch die besondere Einwirkung über den Akupunkturpunkt der Stoffwechsel des erkrankten Gelenkes verbessert. Dadurch werden die einzelnen Zellen von giftigen Stoffwechselprodukten befreit und auf diese Weise eine geregelte Funktion wiederhergestellt. Folge ist tatsächlich eine Schmerzlinderung oder -befreiung, die aber nicht durch Ausschaltung der Schmerzweiterleitung entsteht, sondern in der Ausschaltung der Schmerzursache.

Ist die Therapie erfolgreich, stellt sich nicht nur eine insgesamt bessere Beweglichkeit ein, sondern der Hund wird deutlich munterer: Lebensqualität und Lebensfreude nehmen zu.

Die Akupunktur mittels Goldimplantaten ist jedoch nur selten in der Lage, die Veränderungen an den Gelenken (z. B. im Röntgenbild sichtbare Arthrosen) zu beseitigen, was aber auch die Schulmedizin nicht leisten kann. In den meisten Fällen ist nach einer gewissen Zeit keine Medikamentengabe mehr nötig, in wenigen Fällen kann die Dosis zumindest stark verringert werden.

Natürlich gibt es auch Fälle, bei denen die Goldakupunktur nicht hilft, diese Zahl liegt jedoch bisher bei unter 5 %.

Quelle: www.goldakupunktur.de

In den letzten Jahren musste Bonnie einige Male an der verkrüppelten Vorderpfote operiert werden. Das hier stark wachsende Narbengewebe wurde entfernt, da es das Laufen beeinträchtigte. Mit 6 Jahren wurde sie kastriert und seitdem hat sich das Fell im Schulterbereich etwas verändert. Momentan hat Bonnie Anlaufschmerzen, die sich nach einer Ruhephase durch langsames Aufstehen und einen sehr schlechten Gang äußern. Nach kurzen Spaziergängen wird auch die Lahmheit stärker. Besonders schmerzhaft ist bei Bonnie die rechte Vordergliedmaße.

Wie bei Verschleißerkrankungen typisch, verstärken sich die Beschwerden bei nass-kalter Witterung und bei Wetterumschwüngen. Die Spaziergänge werden immer kürzer und die Hündin läuft langsam noch 20 Minuten am Stück.

Bonnie ist ein freundlicher, fröhlicher und einfach nur lieber Vierbeiner. Trotz ihrer ganzen Erkrankungen hat ihr einnehmendes Wesen in keiner Weise gelitten. Sie lebt zusammen mit 2 weiteren schwarzen Labradorhündinnen in einem Haushalt und hat dort die Großmutter-Rolle übernommen. Zwar sind die Ellenbogen- und Hüfterkrankungen erblich bedingt, Bonnies gesamte Wurfgeschwister waren aber gesund und fit. Die Halterin steht noch immer mit Bonnies Züchterin in Kontakt und auch über den Zuchtverband wurde es dokumentiert.

Bei dem Sichtbefund beurteilt der Therapeut den Hund im Platz, im Sitz und im Stand. Hierbei werden verschiedene Punkte beachtet. Der Therapeut beurteilt den Gesamteindruck und hält relevante Auffälligkeiten schriftlich fest.

Bonnie ist ein freundlicher aber altersentsprechend ruhiger Hund. Dennoch ist sie aufmerksam und bei Ansprache überschwänglich.

© Katrin Blümchen

Der Kopf wird, wie bei dem Labrador typisch, in einer Linie mit dem Rücken getragen. Der Rücken hängt im Bereich der Brustwirbelsäule durch, dies ist häufig bei alten Hunden der Fall.

Deutlich sichtbar ist ein Abbau der Muskulatur im gesamten Körper, vor allem in den Hintergliedmaßen. Die Hündin entlastet die rechte Vordergliedmaße und hat hinten ausgeprägte O-Beine.

Die verkrüppelte Pfote vorne links zeigt im Stand eine noch höhere Auffälligkeit. Die Liegestellen am Ellenbogen und den Hinterbeinen sind sichtbar.

Liegestelle im Bereich Tarsalgelenk

Der Tastbefund (Palpation) ist in der hundephysiotherapeutischen Befundaufnahme ein wichtiger Aspekt. Hier kann der Therapeut Haut, Fell, Muskeln, Sehnen und Gelenke mit seinen Händen untersuchen und Abweichungen von der Norm feststellen.

Die Therapeutenhände gleiten mit sanftem Druck über den gesamten Hund. Dabei werden nicht nur der Rücken und die Gliedmaßen, sondern auch der Hals, Kopf, Brust- und Bauchraum abgetastet. Im Tastbefund steht der Seitenvergleich immer im Vordergrund. Sind dort Unterschiede und Auffälligkeiten zu spüren?

© Katrin Blümchen

Bei Bonnie wird festgestellt, dass sie leichte Hautschuppen im vorderen Rückenbereich hat, Liegestellen am linken Ellenbogen und an beiden Sprunggelenken und Fußknochen, sowie ausgeprägte Fettgeschwülste (Lipome) am Rücken, Brustkorb und der rechten Achselhöhle.

Anhand der Liegestellen kann man erkennen, dass Bonnie überwiegend auf der linken Seite liegt und sich daher hier eine hornige Hautstelle gebildet hat. Da ihr rechtes Ellenbogengelenk schmerzhaft ist, entlastet sie so eben diese Körperhälfte. Diese Liegestellen sind gerade bei älteren Vierbeinern häufig. Individuell sind aber auch manche Hunde sehr anfällig, andere Hunde bekommen dagegen fast nie Liegestellen. Wichtig ist, dass der Hundehalter die Haut geschmeidig hält und regelmäßig mit einer Creme oder Öl pflegt.

Weiterhin ist bei Bonnie ein sehr starker Muskelabbau in den Hintergliedmaßen tastbar. Die Muskelmasse ist aufgrund ihres Alters und ihren Erkrankungen reduziert, so auch im Bereich der Vordergliedmaßen und des Rückens. Das rechte Ellenbogengelenk ist, bedingt durch die Arthrose, hart verdickt und berührungsempfindlich (Verschleißerkrankung).

Bei der Inspektion in Bewegung wird der Hund im Gang beurteilt. Wenn es die Erkrankung des Tieres zulässt, sollten verschiedene Geschwindigkeiten ausgeführt werden. Der Hundephysiotherapeut beurteilt den Gang im Schritt, Trab und eventuell im Galopp. Der Hund wird von vorne, von hinten und von der Seite angeschaut. Das Laufen im Kreis, Positionswechsel (Platz, Sitz, Stand und umgekehrt) und auch Treppe steigen und Sprünge ins Auto sind im Gangbefund enthalten.

Aufgrund Bonnies Zustand, ist der Gangbefund nur im Schritt möglich, da ein höheres Tempo den Hund überfordern würde. Man erkennt eine Lahmheit der rechten Vorderhand. Bonnie bewegt sich schwerfällig, langsam und schwankt beim Laufen. Auf dem festen Untergrund des Fußweges läuft sie recht sicher. Sobald Unebenheiten wie auf einer Grasfläche auftauchen, wird das Schwanken stärker und sie hat Probleme mit dem Gleichgewicht und der Koordination aller vier Gliedmaßen.

Die Hündin soll verschiedene Stellungen wie Stand, Sitz und Platz einnehmen. Hier wird geschaut, wie die Stellungswechsel aufgeführt werden. Bonnie lässt sich vom Stand in den Sitz herunterplumpsen und im Platz legt sie sich automatisch vermehrt auf die linke Körperhälfte. Das Aufstehen ist schwerfällig und Bonnie versucht mit Schwung in den Stand zu kommen. Treppensteigen und Sprünge in das Auto werden nicht durchgeführt.

Bei der passiven Untersuchung der Gelenke wird der Bewegungsausschlag beurteilt, es wird auf Schmerz- und Entzündungsanzeichen geachtet sowie auf fühl- und/oder hörbare Knirschgeräusche (Krepitationen).

© Katrin Blümchen

Info Entzündungszeichen:

Es gibt 5 typische Zeichen, die zusammengenommen immer auf eine Entzündung hinweisen:

- Schmerz
- Schwellung
- Hitze
- Rötung
- Funktionseinschränkung

Knirschgeräusche können u. a. ein Anzeichen für Verschleißerkrankungen der Gelenke sein.

Da jeder Hund ganz individuell ist, sollte auch dieser Teil des Befundes immer im Seitenvergleich beurteilt werden. Jedes Gelenk wird in Beugung und Streckung, die Hüfte auch in der Abwärtsspreizung bewegt.

Bei Bonnie wird deutlich, dass sie Schmerzen in ihrem erkrankten rechten Ellenbogen und beiden Hüftgelenken hat. In allen drei Gelenken zeigt sie ein Unwohlsein und man hört Knirschgeräusche. Die Bewegung ist ebenfalls eingeschränkt.

Um die Bewegungseinschränkung besser zu dokumentieren und um Verbesserungen einfacher aufzuzeigen, können Messungen mit einem speziellen Gelenkwinkelmesser, dem Goniometer, durchgeführt werden.

Hier sehen Sie im Vergleich:

Bonnie – passive Bewegung – rechter Ellenbogen (Bild 1)

gesunde Jule – passive Bewegung – rechter Ellenbogen (Bild 2)

© Katrin Blümchen

Nachdem nun der gesamte hundephysiotherapeutische Befund in allen relevanten Punkten ausgeführt wurde, werden die Behandlungsziele festgelegt.

Da Bonnie nicht mehr die Jüngste ist und ausgeprägte körperliche Probleme hat, werden Nah- und Fernziele zusammengefasst.

Die Schmerzlinderung und damit die Verbesserung der Lebensqualität stehen im Vordergrund. Muskelentspannung, Erhalt der Gelenkbeweglichkeit und der Muskulatur sind weitere wichtige Behandlungsziele. Zum Erreichen der Ziele werden entspannende Massagen, schmerzlindernde Traktionen aus der manuellen Therapie, das passive Bewegen und Dehnungen eingesetzt. Unterstützend kann mit Wärmeanwendungen und Magnetfeldtherapie gearbeitet werden.

Zusätzlich zu der wöchentlichen Behandlung bekommt die Halterin Tipps für ein Hausaufgabenprogramm. Zum Erhalt der Muskulatur soll Bonnie mehrere kürzere Spaziergänge, anstatt eines langen, am Tag absolvieren. Zur Schmerzlinderung und Entspannung der Muskulatur kann abends und bei kalter Witterung auch mehrmals täglich ein wärmendes Körnerkissen aufgelegt werden.

Um Bonnie ihren Lebensabend zu erleichtern, sind Hilfsmittel wie eine Einstiegshilfe für das Auto, eine Futternapferhöhung und eine weiche Unterlage eine gute Empfehlung.

Wir hoffen, dass Bonnie noch eine lange Zeit von der Hundephysiotherapie profitiert. Im Weiteren erleben Sie die Hündin während einer therapeutischen Massage.

© Katrin Blümchen

Massage

Haben Sie schon einmal die wohltuende Wirkung einer Massage erlebt?

Die Entspannung der Muskulatur und die Schmerzlinderung haben nicht nur einen positiven Effekt auf den Körper, sondern beruhigen auch unsere ängstlichen und nervösen Vierbeiner.

Massiert werden können fast alle Hunde, sei es mit körperlichen Erkrankungen, zur Beruhigung oder einfach, um unseren Vierbeinern etwas Gutes zu tun.

Im vorherigen Kapitel wurden Sie von der 14-jährigen Labradorhündin Bonnie durch die hundephysiotherapeutische Befundaufnahme geführt. Nun bekommt die Seniorin eine therapeutische Massage.

Bonnie kommt freudig in die Praxis hereingelaufen, begrüßt mich und legt sich dann auf die Behandlungsmatte. Die Hündin kennt den Ablauf genau, da sie schon lange Zeit regelmäßig zur Therapie kommt. Sie genießt die Behandlung und entspannt schon nach kürzester Zeit. Dies hört man auch an den kleinen Grunz- und Schnarchgeräuschen.

Viele Hundepatienten sind in der Behandlung sehr kooperativ und legen sich schnell und vor allem gerne auf die Seite, um therapiert zu werden.

Manche Massagegriffe können in den verspannten Muskeln etwas schmerzhaft sein. Dies kennen auch wir. Hier scheint es, als ob der Hund die Wirkung vorausahnt und den Schmerz toleriert. Bonnie wedelt mit der Rute oder blinzelt, um eine unangenehme Stelle anzuzeigen.

Andere Vierbeiner wiederum hecheln, schmatzen, kneifen die Augen zusammen, zucken mit der Haut oder schauen auf die Therapeutenhände. Diese Anzeichen sollten beachtet und der Druck in der Massage vermindert werden.

Eine Massage ist eine rein manuelle Einwirkung auf die Haut, das Gewebe und die Muskulatur.

Folgendes Zitat zu der Massage, kann man auch auf den Hund/das Tier übertragen:

„Wie jeder Mensch instinktiv eine geschwollene und deshalb schmerzende oder gestoßene Stelle seines Körpers reibt oder drückt (oder der Hund leckt und kratzt – Anmerkung des Verfassers) und so versucht, den durch die Spannung verursachten Schmerz zu mindern, so wird dieses instinktive Mittel wohl auch als Heilmittel zu allen Zeiten angewandt worden sein. Und wo aus der empirisch gewonnenen Heilkunst eine wissenschaftlich sich mit Theorien befassende Heilkunde wurde, wurde selbstverständlich auch dieses Heilmittel, die Massage, theoretisch ausgebaut und verwertet ..."

(Kirchberg 1926: Geschichte und Kritik der Massage und Heilgymnastik).

Der Hauptaspekt einer therapeutischen Massage ist die Schmerzlinderung. Eine gute Lebensqualität des Hundes steht immer in Zusammenhang mit einer Schmerzfreiheit. Diese Schmerzlinderung, im besten Falle Schmerzfreiheit, wird durch verschiedene körperliche Veränderungen erreicht.

© Katrin Blümchen

Verspannungen, Verklebungen und Narbengewebe werden gelöst, die Durchblutung nimmt zu und die Stoffwechseltätigkeit steigt. Zusätzlich werden Haut und Muskulatur erwärmt. Dies kennen auch wir. Nach einer Massage ist unser Rücken warm und gerötet.

Weiterhin bewirkt die Massage eine Senkung der Muskelgrundspannung, die durch Schmerz, Angst, Stress und Aktivität gesteigert sein kann. Auch erfährt der Hund eine psychische Entspannung. Massiert werden kann prinzipiell immer dann, solange keine Erkrankungen vorliegen, die eine Behandlung verbieten.

Bei Fieber, Infektionserkrankungen, nicht medikamentös eingestellten Herzerkrankungen und bei Blutern darf generell nicht massiert werden.

Bei lokalen Entzündungen, frischen Knochenbrüchen und Verletzungen von Sehnen, Bändern, Muskeln, offenen Wunden, Tumorerkrankungen und Trächtigkeit, muss dieser Bereich in der Behandlung weiträumig ausgespart werden.

In der hundephysiotherapeutischen Befundaufnahme wird der Therapeut hierauf eingehen und dann entscheiden, ob eine Massage durchgeführt werden kann.

Im Überblick sind die Erkrankungsbilder dargestellt, bei denen eine Massage hilfreich und therapeutisch wirksam ist:

- Erkrankungen des Bewegungsapparates (Wirbelsäulenerkrankungen, Verschleißerkrankungen an den Gelenken, nach Operationen und Unfällen)
- Nervenerkrankungen (Lähmungen nach Unfällen, Bandscheibenvorfall, nach Operationen)
- psychische Störungen, Verhaltensauffälligkeiten (Angst, Hyperaktivität)
- Wellnessbehandlung
- Sporthunde zur Verminderung von Verletzungen

Bei diesen Erkrankungen darf keine Massage durchgeführt werden (Kontraindikationen):

- lokale Entzündungen (Verstärkung und Streuung der Erreger möglich)
- Tumore (Wachstumsanregung, Streuungsgefahr)
- fieberhafte Erkrankungen (weitere Temperaturerhöhung)
- Infektionserkrankungen
- offene Wunden, Ekzeme
- Blutungsneigung (blutverdünnende Medikamente)
- Knochenbruchgebiet bis zur Verknöcherung
- frische Verletzungen von Bändern, Muskeln und Sehnen
- Trächtigkeit, Massage auf Bauch und Lendenwirbelsäule verboten (entfernte Möglichkeit eines Aborts)
- nicht durch Medikamente eingestellte Herzerkrankungen

© Katrin Blümchen